



Informationsblatt

zur inhaltlichen Ausrichtung des Programms „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“

Stand: März 2022

In Deutschland leben derzeit etwa 1,6 Millionen Menschen mit einer Demenz. Demografisch bedingt könnte ihre Zahl bis zum Jahr 2050 auf 2,8 Millionen ansteigen. Diese Herausforderung betrifft die ganze Gesellschaft.

Menschen mit Demenz möchten so lange wie möglich selbstständig und selbstbestimmt in ihrem vertrauten Umfeld bleiben. Damit sie möglichst lange aktiver Teil der Gesellschaft bleiben können, muss ihr Umfeld über Demenz informiert und für den Umgang mit Demenz offen sein. Mit Fortschreiten der Erkrankung benötigen Betroffene zunehmend Unterstützung im Alltag und eine gute gesundheitliche und pflegerische Versorgung. Angehörige brauchen emotionale Entlastung und vielfältige soziale Unterstützung, damit Fürsorge und Pflege nicht zur Überforderung führen. Tragfähige Hilfe- und Unterstützungsstrukturen werden vor Ort benötigt, dort, wo die Menschen leben.

An vielen Orten in Deutschland engagieren sich Bürgerinnen und Bürger, Kommunen, Vereine, Initiativen, Wohlfahrtsverbände, Kirchengemeinden und weitere Organisationen, um Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zu unterstützen. Viele haben sich zu lokalen Hilfenetzwerken zusammengeschlossen. Gemeinsam entwickeln sie geeignete Angebote der Information, Beratung, Begleitung und Betreuung, bringen Akteure an einen Tisch und tragen damit zur Verbesserung der Lebenssituation von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen bei.

Um die Verbreitung solcher Hilfenetzwerke zu unterstützen, hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) das Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ ins Leben gerufen.

Zwischen 2012 und 2018 wurden 500 Lokale Allianzen gefördert, von denen die meisten nach Auslaufen der Förderung weiter bestehen. Seit 2018 werden sie durch eine vom BMFSFJ geförderte Netzwerkstelle bei der BAGSO – Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen e. V. fachlich begleitet.

Seit 2020 wird das Bundesprogramm „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz“ fortgeführt. Ziel des Programms ist es, unterstützende lokale Netzwerke bundesweit zu etablieren. Hierzu werden Lokale Allianzen in den Regionen gefördert, in denen es noch an Unterstützungsstrukturen für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen fehlt. Bis 2026 sollen insgesamt weitere 150 Netzwerke gefördert werden. Nachdem 2020 bis 2022 drei Förderwellen gestartet sind, sollen weitere in den Jahren 2023 und 2024 folgen.

Nachfolgend erhalten Sie Informationen über die Ziele und die inhaltliche Ausrichtung des Programms.

Förderzweck

Verbesserung der Lebenssituation und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen.

Förderziele

Ziel des Bundesprogramms ist der Auf- oder Ausbau regionaler und lokaler Netzwerke, um die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren nachhaltig zu fördern.

Mithilfe Lokaler Allianzen für Menschen mit Demenz sollen vernetzte Angebote entstehen oder weiterentwickelt werden. Haupt- und/oder ehrenamtlich arbeitende Träger sollen Teilhabe fördern und niedrigschwellige Unterstützung schaffen und dabei mit bestehenden Strukturen der Pflege, Versorgung und Teilhabe von Menschen mit Demenz zusammenarbeiten. Damit sollen folgende Ziele erreicht werden:

1. Aufbau Lokaler Allianzen in den Regionen, in denen es noch an Unterstützungsnetzen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen fehlt;
2. Entwicklung und Umsetzung von innovativen Lösungen, die sich in der besonderen Situation der Corona-Pandemie an die besonders gefährdete Gruppe der Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen richten;
3. Aufbau und/oder Ausweitung der Netzwerkarbeit und der Angebote in den folgenden

Förderschwerpunkten:

- a) Förderung der Teilhabe von Menschen mit Demenz, zum Beispiel über
 - Sport-, Kultur-, Bildungs- und Urlaubsangebote,
 - generationenübergreifende Angebote,
 - Angebote, die sich an Menschen mit Demenz mit Migrationshintergrund und ihre Angehörigen oder an Geflüchtete richten,
 - inklusive Angebote für Menschen mit und ohne Demenz zum Abbau von Stigmatisierung, gegen Rückzug und Ausgrenzung – etwa durch Öffnung der Vereine und Kulturinstitutionen, gemeinsame Cafés, Mittagstische, virtuelle Treffen;
 - b) Unterstützung von Menschen mit Demenz nach Erhalt der Diagnose und in einem frühen Stadium der Erkrankung, insbesondere durch ehrenamtliche Erstbegleitung;
 - c) Unterstützung im Alltag, zum Beispiel durch Auf- und Ausbau von Nachbarschaftshilfe, Selbsthilfegruppen, Helferkreisen und ehrenamtlichen Besuchsdiensten in Einrichtungen;
 - d) Unterstützung pflegender Angehöriger, zum Beispiel durch Präventions- und Entlastungsangebote, Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Pflege und Beruf, auch in Kooperation mit Unternehmen und teilstationären Einrichtungen;
4. Nachhaltige Etablierung der Netzwerke auch über den Förderzeitraum hinaus, unter anderem durch Begleitung und Unterstützung durch die Netzwerkstelle der BAGSO und aktive kommunale Beteiligung.

Die Lokalen Allianzen für Menschen mit Demenz sollen auf Basis der Bedarfe vor Ort passende Angebote in mindestens einem der genannten Förderschwerpunkte (weiter-)entwickeln und koordinieren und hierzu ein Netzwerk auf- oder ausbauen. Zur Entwicklung passender Angebote soll auf die Erkenntnisse der örtlichen Pflege- und Sozialplanung/Altenhilfeplanung zurückgegriffen werden.

Bei Bedarf unterstützt die Netzwerkstelle der BAGSO bei der Projektkonzipierung und -umsetzung. Auch die Expertise der Fachstellen und Kompetenzzentren Demenz der Länder kann eingebunden werden.

Förderzeitraum und Fördersumme:

Die Fördersumme beträgt pro gefördertem Projekt insgesamt 30.000 Euro, die sich gleichmäßig auf drei Jahre verteilen.

Wer kann gefördert werden:

Ein verantwortlicher Träger, der zugleich auch ausführende Stelle sein kann, stellt den Antrag und verwaltet die Mittel. Bedingung für die Bewerbung auf das Förderprogramm ist die verbindliche Mitwirkung der Kommune als aktiver Netzwerkpartner oder Antragsteller. Mögliche weitere Partner sind:

- Mehrgenerationenhäuser, Seniorenbüros, Volkshochschulen und Hochschulen,
- Wohlfahrtsverbände,
- Akteure des Gesundheitswesens und Leistungserbringer im Gesundheitsbereich wie private und gemeinnützige Pflegedienste, Haus- und Facharztpraxen, stationäre Einrichtungen, Pflegestützpunkte und Pflegeberatungsstellen,
- Vereine und ehrenamtliche Initiativen, Kultur- und Sporteinrichtungen,
- Religionsgemeinschaften,
- Unternehmen, Verbände, Industrie- und Handelskammern.

In den aufzubauenden Netzwerken müssen neben dem Antragsteller bzw. seiner ausführenden Stelle insgesamt mindestens fünf Akteure mitwirken und dies in einer Interessenbekundung auch schriftlich bestätigen.

Die Kommunen haben die zentrale Aufgabe der Daseinsvorsorge für ihre Bürgerinnen und Bürger; sie sind Dreh- und Angelpunkt für die Entwicklung nachhaltiger Strukturen vor Ort. Deshalb sollen kommunale Akteure in den zu gründenden Netzwerken mitarbeiten, obgleich sie nicht die antragstellenden Netzwerkpartner sein müssen.

Wenn es bereits vor Ort Strukturen der Altenhilfe oder der Seniorenarbeit gibt, sollten diese in das Netzwerk einbezogen werden. Zudem sollten Pflegestützpunkte oder Pflegeberatungsstellen sowie bereits vorhandene Demenznetzwerke in die Netzwerkarbeit einbezogen werden.

Was wird gefördert

- Auf- und Ausbau lokaler und regionaler Netzwerke zur Förderung der sozialen Teilhabe sowie zur Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen mit den genannten Netzwerkpartnern und in Zusammenarbeit mit der Kommune. Teil der Netzwerkarbeit ist die gemeinsame Definition von Zielen und die Entwicklung von Angeboten, die das Netzwerk umsetzen soll. Hierzu sind Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen einzubeziehen.
- Entwicklung von Konzepten, Maßnahmen, Angeboten in einem der genannten Förderschwerpunkte auf Basis der lokalen Bedarfe.

Wichtige Verfahrenshinweise

Weitere Informationen zu Bewerbung und Antragstellung finden sich im “Merkblatt zur Durchführung eines Vorhabens im Bundesprogramm “Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz”.